

D.E.A.T.H- Bounty hunters vs mugiwara pirates

Von abgemeldet

Kapitel 3: Möge der Kampf beginnen

Erstmal möchte ich mich für die Kommiss bedanken^^

Macht nur brav so weiter :D *freu*

Sorry das es diesmal etwas länger gedauert xD

Bin eigentlich ganz zufrieden, glaube aber dieses Kap hätte besser werden können xD
Naja lest selbst.

So viel Spaß bei diesen Kapi^^

Hoffe es gefällt :D

Möge der Kampf beginnen

Jetzt ging es also los. Eine Amazone hüpfte quietsch vergnügt, unter jubeln von Seiten des Publikums, auf die Erhöhung in der Mitte der Arena, welche aus massiven Stein gehauenen war und offenbar als Kampfschauplatz diente.

Der Wind strich sanft über das Kampffeld und wirbelte Staub auf.

Das Mädchen hatte ihre hellen Haare zu Zöpfen gebunden und war mit knappem Stoff bekleidet. Mit smaragdgrünen Augen schaute sie in die Welt. Ihre Lippen waren schmal und zu einem Grinsen verzogen, welches mit Danny's Dauerfröhlichkeit locker mithalten konnte. Ihre Waffe war eine riesige Ringklinge, welche sie ohne Probleme hochhob.

„Die Erste, die diesen Eindringlingen eine Lektion erteilen wird ist Kizutá. Such dir einen Gegner aus.“, sprach die Herrscherin lächelnd.

Kizutá nahm sich eine Menge Zeit. Sie schien jeden der drei Jungs genau zu studieren. „Ich nehme den Gruft.“, meinte sie breit grinsend und deutet mit ausgestreckten Zeigefinger auf Ed.

Dieser richtete seinen „Fahr-doch-zur-Hölle“-Blick auf sie und ging etwas Unverständliches – wohl eine Beleidigung - vor sich in murmelnd auf das Kampffeld. Dort blieb er stehen, verschränkte die Arme vor der Brust und guckte wie immer grimmig drein.

„Nun denn die Regel sind ganz einfach: Wenn ihr euren Gegner außerhalb des Kampffeldes befördert oder dieser K.O. geht habt ihr gewonnen. Erlaubt sind alle Arten von Waffen. Fangt an.“

Kizutá stellte sich vor und begann dann loszureden wie ein Wasserfall. Über dies und jenes. Über das Wetter und Gott und die Welt.

Ed zog eine Augenbraue hoch und gähnte. Er hörte gar nicht zu, ihr Gequatsche nahm er nur als störendes „Blabla“ wahr.

Er wäre an jedem verfluchten Ort dieser gottverdammten Welt lieber als hier. Ohne diese laut kreischenden Machoweiber wie Talea eins war. Die gingen ihm wirklich auf die Nerven. So gut wie alles ging ihm auf die Nerven. Er wollte einfach nur schlafen und Tageslicht konnte er sowieso nicht ausstehen. Und jetzt muss er auch noch mit so einer ewig fröhlichen Tusse die bestimmt schon seit einer Ewigkeit redete ohne Luft zu holen kämpfen.

Gähnend griff er in seine Hosentasche. Die unzähligen Riemen und Schnallen seiner Bondagehose klapperten.

Seine Gegnerin hörte zu sprechen auf, ging alarmierend in Kampfposition und leckt sie über die Lippen.

Ohne jegliche Gefühlsregung zog er einen Lollypop hervor und schob ihn in den Mund. „Hast du's?“, fragte er knapp.

Doch er wartete gar nicht erst eine Antwort ab. Er holte die Sense hervor die er auf den Rücken geschnallt hatte. Ihr Schöpfer hatte etwas entworfen was sich auf dem schmalen Weg zwischen Genie und Wahnsinn befand; Die Wirbelsäule des skelettierten Oberkörpers war mit dem Griff verschmolzen. Aus dem weitaufgerissenen und mit Reißzähnen bespickten Mund des gehörnten Totenschädels ragte das Sichelblatt hervor. Die knöchigen Arme hielten das Sensenblatt zusätzlich und aus den Ellenbogen wuchsen weitere Klingen hervor.

Der Amazone lief es kalt den Rücken runter als sie diese Ausgeburt der Hölle von einer Waffe sah.

„Nettes Spielzeug“, meinte sie schluckend.

Ed registrierte sie gar nicht, aus einem ganz simplen Grund.

„DER PENNT JA!“, schrie Kizutá wütend. Die Zuschauerinnen schienen verwundert.

Und tatsächlich er schlief. Im Stand mit der Waffe in der Hand, der Kopf war leicht nach hinten gekippt und auch die empörte Gegnerin schien ihn nicht aus der Ruhe bringen zu können. Bis sie ihn einen Stein gegen den Schädel pfefferte.

„HEY SAGMAL KÖNNTEST DU DAS GANZ HIER MAL ERNST NEHMEN!?“

Der Getroffene dachte gar nicht daran sich davon den wohl verdienten Schlaf nehmen zu lassen.

„NA SCHÖN WENN DU NICHT HÖREN WILLST, sie schleuderten ihr Chakram auf ihn, DANN MUSST DU EBEN FÜHLEN!“

Sirrend raste die Ringklinge auf ihr Ziel zu.

Irgendwo auf der Grand Line

Das Meer war ruhig und klar. Die wenigen Wolkenfetzen konnten die geballte Hitze der Sonne nicht verdecken, so dass ein schattenspendender Moment ausblieb. Auch auf ein kühles Lüftchen wartete man vergebens. Weit und breit war keine Insel zu sehen. Keine Möwe am Himmel.

Doch konnte man an so einem Tag etwas Unglaubliches beobachten. Zwei Gestalten die über das Wasser wandelten. Nun bei genauerer Betrachtung gingen sie nicht wirklich auf dem Meer aber kleine Luftströme unter den Füßen verhinderte das Versinken in den Fluten. Eine der beiden Personen war ein Mann, die andere eine Frau.

Sie sahen sich ziemlich ähnlich. Es war leicht zu erkennen dass sie Geschwister waren. Beide hatten dieselben dunkeln unergründlichen Augen und ihre Haare zeugten von einem dunkeln Blau.

Der Mann schob sich seine Brille zu Recht und zog die Kapuze seines schwarzen Umhanges tief ins Gesicht.

„Wozu das Verstecken spielen, Lionel? Hier draußen ist doch sowieso keiner der uns erkennen würde, wir sind mitten im Nirgendwo.“, sprach die Frau, hielt sich die Hand vor den Mund und kicherte amüsiert.

„Ach dumme kleine naive Kathleen, hast du sie den noch nicht bemerkt?“

Kathleen blieb ruckartig stehen und schaute sich um. Am Horizont tauchten Kriegsschiffe der Marine auf, die sich mit rasender Geschwindigkeit näherten.

„Glaubst du die haben es auf uns abgesehen, großer Bruder?“

„Hmm...wir sind hier auf dem weiten Ozean nirgends ist auch nur eine Menschenseele anzutreffen. Auf wen werden sie es wohl abgesehen haben Schwesterherz?“, antwortet ihr Bruder mit einem sarkastischen Unterton.

„Ja ja kein Grund gleich Ausfallend zu werden.“ Kathleen zog einen Schmollmund.

„Darf ich sie wenigstens platt machen?“, fragte sie winselnd.

Lionel massierte sich genervt die Schläfen.

„Mach doch was du willst, aber beeil dich Nanashi erwartet uns.“

Mit einem enormen Tempo schoss die Waffe über Ed's Gesicht hinweg und verfehlte dabei um einige Millimeter seine Nase, schnitt ihn dafür aber einige Haarspitzen ab. Krachend bohrte sich die Klinge in die Arenawand hinter ihm.

Ed schaute auf und rieb sich die Augen.

„Sag mal kannst du nicht die Klappe halten? Einige Leute versuchen hier zu schlafen! Bist du Irre?“

Kizutá musterte ihn verwirrt. „DER EINZIGE DER HIER WOHL IRRE IST BIST DU!“

„Musst du so brüllen?“

„BRÜLLEN? ICH BRÜLL DOCH NICHT! DAS IST MEINE GANZ NORMAL LAUTSTÄRKE!“, kam es der Amazone zwischen zusammengepressten Zähnen hervor.

Ed seufzte, ersparte sich aber einen Kommentar.

Seine Gegnerin war inzwischen zur ihrer Waffe gehetzt. Gekonnt sprang sie an die Mauer und zog ihre Klinge hervor ohne auch nur ansatzweise den Boden zu berühren. Mit einem Satz war sie dann auch wieder im Kampffeld. Wütend und ihre Ringklinge schwingend stürzte sich Kizutá auf ihn. Der Schwarzhaarige duckte sich geschickt hinweg und parierte den Angriff.

Die Waffen maßen ihre Kräfte. Metall wurde an Metall gepresst. Keiner der Beiden wollte nachgeben. Schließlich machte Ed einen Sprung nach hinten um den Abstand zwischen ihnen zu vergrößern.

Mit einem dumpfen Knall pfefferte er seine Waffe auf die Erde. Er hatte definitiv keine Lust mehr. Es macht ihm einfach keinen Spaß. Jetzt würde er seine Teufelskräfte benutzen egal was da auch schief gehen könnte. Er wollte die Sache einfach schnell erledigen.

Kizutá riss die Augen auf. Was war das nur für ein Verrückter den sie sich da ausgesucht hat? Ihr wurde allmählich mulmig zu mute.

Ed sah aus wie ein Marionette der man die Fäden durchgeschnitten hatte; seine Arme hingen schlaff nach unten, die Schultern waren gesenkt und den Blick auf den Boden haftend.

Ein seltsames Knacken hallte durch die Arena, in der mörderische Stille eingetreten war.

Sein Körper zuckte merklich

Gewaltige ledrige Flügel ragten aus seinen Schulterblättern. Seine Finger verformten sich zu Klauen. Sein ganzes Äußeres veränderte sich. Er wirkte kein bisschen menschlich. Der gesamte Leib wirkte wie ein Skelet welches man mit Leder überspannt hatte. Die Ohren liefen spitz zu und das Gesicht war einer hungrigen Fratze gewichen.

Komori no mi-Fledermausfrucht-Model: Vampirfledermaus.

Ed grinste und lies eine Reihe scharfer Zähne aufblitzen. Kizutá würde es zwar nie zugeben aber sie hatte, riesen Angst vor dem Vieh. Bangend umklammerte sie ihr Chakram.

Sie registierte gar nicht was dann geschah. Der Teufelsfruchtnutzer hatte sich auf sie gestürzt und auf den Rücken geworfen. Sie wirbelte herum, spuckte und keuchte und versuchte dem Wesen die Kehle zuzudrücken. Kizutá starrte in ein weit aufgerissenes Maul. Er bleckte die Zähne, bis seine Lippen zurückwichen und seine messerscharfen Fangzähne zum Vorschein kamen. Dann grub er sich tief in ihre Schulter und bescherte ihr eine tiefe Wunde. Das Mädchen schrie auf verstummte aber abrupt. Nach Sekundenbruchteilen ließ Ed wider von ihr ab und taumelte einige Meter zurück. Langsam verwandelte er sich wieder in einen Menschen. Die Amazone rührte sich nicht mehr.

Ein angewiderter Blick lag in seinen Augen. Er spuckte etwas Blut aus.

„B positiv, wie widerlich.“

Ed schulterte seine Sense und wischte sich etwas Blut vom Mundwinkel. Unter fluchen der Menge verließ er die Kampfstätte und gönnte sich einen neuen Lolly.

Einzelne Schiffsteile trieben in den Fluten. Keinen hatte sie am Leben gelassen.

„Was für ein Kinderkram, das waren ja voll die Luschen“, seufzte Kathleen enttäuscht. Geschickt fing sie das Papier auf das der aufkommende Wind tanzen ließ auf. Die Beiden setzen sich in Bewegung.

„Uh“, staunte sie. „Guck mal Brüderchen, sie haben unser Kopfgeld erhöht.“ Seine kleine Schwester wedelt vergnügt mit den Steckbriefen vor seiner Nase herum.

„Ist das nicht toll Lionel? Von 195 Millionen auf 285 Millionen.“

„Das ist nicht worüber man sich freut“, fauchte er sie an, das bedeutet nur noch mehr Ärger als wir ohnehin schon haben. Und es heißt auch das die Weltregierung Bescheid weiß, dass Nanashi die Gefallenen wieder zusammenruft.“

Kathleen schob beleidigt die Unterlippe nach vorne. „Musst du mich immer so anschreien?“, fragte sie mit einem vorwurfsvollen Hundeblick..

„Und sowas wie du will also die Weltregierung stürzen ja?“

Diese Aussage führte nur dazu das Kathleen wimmerte und ihren Dackelblick verstärkte.

„Ich hab es nicht so gemeint Schwesterherz. Hör schon auf zu Flennen wir sind da.“

Sofort war Kathleen wieder ernst und schaute sich fragend um. Alles was sie sah war Wasser, Wasser und noch mehr Wasser. Dann ließ sie entgeistert die Schultern hängen.

„Aber da ist doch gar nichts.“, sagte sie ungeduldig.

„Jetzt warte doch mal ab.“

Das Meer begann zu erzittern. Unruhig schäumten die Fluten als ein riesiger Schatten

von Grund des Ozeans nach oben schwamm.

„Lionel?“

Das Beben wurde heftiger

Ihr Bruder ignorierte sie und wirkte unberührt von der scheinbaren Katastrophe die sich anbahnte.

„L-Lionel?“

„ABWARTEN!“

Das Wackeln und das Zürnen des Meeres verschlimmerten sich.

„LIONEL?“

„Jetzt warte es doch ab, schrecklich ungeduldig die Jugend von heute.“ Vom Erzittern des Meeres gänzlich unbeeindruckt betrachtet er seine Fingernägel.

„LIIIIIOOONNELLLLL?“

„Noch etwas Geduld Schwesterherz.“

Fontänen schossen aus dem Zentrum des Bebens.

„LIONEL? VERDAMMT WAS ZUM HENKER IST“ - ihre Stimme brach ab. Auf eine Antwort brauchte sie nicht mehr zu warten.

In dem Moment erhob sich etwas Gewaltiges aus der See. Wie sintflutartige Bäche stürzten die Wassermassen vom Panzer des Ungetümes herab. Es stieß einen dumpfen Laut aus. Die Augen –die von der Größe her einem ganzen Schiff Konkurrenz bieten könnten - öffneten sich langsam und fixierten die Cross-Geschwister.

Kathleens Augen hatten sich vor Schreck geweitet und ihre Kinnlade war nach unten geknallt. Völlig Fassungslos bestaunte sie das Wesen, welches gerade aufgetaucht war.

„E-eine S-Schildkröte? Eine riesengroße Monsterschildkröte.“, brach sie paff hervor.

„Oh mein Gott ja. Was hast du erwartet? Den Weihnachtsmann?“ Lionel ging auf den Panzer zu, welcher eine ganze Insel beherbergte. Palmen und andere Pflanzen sprossen aus dem Rückenschutz des Tieres hervor. Einige Gebäude waren zu erkennen. Die ganze Insel war unter einer Art Kumpel aus einem besonderen Material untergebracht damit man gefahrlos tausende von Meter in die Tiefe sinken konnte.

„Jetzt steh da nicht so blöd rum und bewege dich! Wir sind schon viel zu spät dran.“ Mit dem Zeigefinger tippte Lionel auf die Taschenuhr, die er unter seinen schwarzen Mantel hervorgezogen hatte.

Seine Schwester versucht wieder die Fassung zu finden. Sie schluckte hörbar.

„Fabelhaft nicht?, meinte Lione, ein mobiles Hauptquartier, so gut wie unauffindbar. Kein Wunder das die Weltregierung keine Ahnung von seinem Aufenthaltsort hat. Einfach genial dieser Nanashi.“, sprach er voll entzücken. Gekonnt schob er sich die Brille wieder auf die Nase, weil sie ein Stück zu weit nach vorne gerutscht war.

Kathleen kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.

„DAS IST JA SOWAS VON COOL.“ Ihre Augen funkelten begeistert.

„Kommst du jetzt endlich? Du machst mich noch Wahnsinnig“ Mit strengen Blick schaute er sie an.

„Ist ja schon gut, ich beeile mich ja. Bloß nicht gemein werden.“

„Und sowas will Revolutionärin sein.“

Ihr Bruder stieß ein Seufzten aus und betrat die Insel.

Entschuldigung wegen der ganzen Rechtschreibfehler^^'

Werden zeitig bearbeitet.

Für Fragen etc. steh ich gern zur Verfügung.

Kritik (ob negativ oder positiv) ist sehr erwünscht^^

bis zum nächsten Kap

LG